



UNERMÜDLICHER EINSATZ FÜR FELIX DRAESEKE

WOLFGANG MÜLLER-STEINBACH WURDE AUSGEZEICHNET

Kultur-Tipps 7.06.10

JAHRESTAGUNG Die „Internationale Draeseke-Gesellschaft“ traf sich in Coburg.

Weit ausschwingende Melodien

MUSIK Felix Draesekes „Sinfonisches Andante“ für Cello erlebte am Samstag seine Coburger Erstaufführung im Kunstverein. Interpreten waren die Cellistin Barbara Thiem und der Pianist Wolfgang Müller-Steinbach.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **JOCHEN BERGER**

Coburg – Wo hat Felix Draeseke seine stilistische Heimat in der Musikgeschichte? Ein Kammerkonzert mit der Cellistin Barbara Thiem und dem Pianisten Wolfgang Müller-Steinbach im Vortragssaal des Kunstvereins bot am Samstag die Möglichkeit zur Standortbestimmung des vor 175 Jahren in Coburg geborenen Komponisten. Umrahmt von der B-Dur-Sonate von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Claude Debussys „Sonate pour violoncelle et piano“ aus dem Jahr 1915 war Draesekes „Sinfonisches Andante“ für Cello und Orchester in einer Adaption für Cello und Klavier zu erleben.

Mit energischem Gestus und zumeist kraftvoller Tongebung, aber auch mit lyrischer Intensität musizierte Barbara Thiem zum Auftakt Mendelssohns 1. Cellosonate B-Dur. In routiniertem, sicherem Zusammenspiel mit dem unangestrengt versiert agierenden Pianisten Wolfgang Müller-Steinbach ging es nicht vorrangig um filigran formulierte Details, sondern um die Entfaltung möglichst natürlich fließender melodischer Linien.

Claude Debussys Cellosonate, im Sommer 1915 und damit nur zwei Jahre nach Draesekes Tod entstanden, war dann vor der Pause eine anspruchsvolle

gestalterische Herausforderung. Das ebenso virtuose wie farbenreiche Werk war in einer engagierten, spannungsvollen Wiedergabe zu erleben.

Im Mittelpunkt des Interesses stand dann nach der Pause die Coburger Erstaufführung von Draesekes „Sinfonischem Andante“. Das 1876 komponierte Werk – Draesekes unvollendet gebliebene letzte Komposition seiner Schweizer Jahre – war in einer Klavierfassung Wolfgang Müller-Steinbachs zu hören, der auch die von Draeseke nur verbal skizzierten Kadenz ergäuzt hatte. Müller-Steinbach übernahm am Klavier zudem wiederum sehr versiert die Aufgabe, den farbigen Orchesterpart möglichst plastisch zum Klingen zu bringen. Das ausgedehnte einsätziges Werk – formal an einen Sonatensatz erinnernd – ergeht sich oftmals in sehr weit ausschwingenden melodischen Formulierungen. Interesse verdient es



Barbara Thiem (Cello) und Wolfgang Müller-Steinbach gastierten im Kunstverein.

Foto: Jochen Berger

durch seine stilistische Mittlerrolle in Draesekes Werk zwischen dem von Liszt und Wagner beeinflussten Frühwerk und dem eher klassizistisch anmutenden Stil seiner reifen Jahre.

Barbara Thiem setzte sich wiederum mit großer gestalterischer Intensität für

dieses Andante ein. Gemeinsam mit Müller-Steinbach wurde sie dafür vom Publikum mit ausdauerndem Beifall bedacht.

Als Zugabe erklang schließlich noch Draesekes „Barkarole“ op. 11 für Cello und Klavier.